

Konferenz stattfinden werde, von welcher er ihm in seinem letzten Schreiben berichtet habe. Auch würde er sehr gerne erfahren, mit was für Geschäften sich diese zu befassen haben werde.<sup>2</sup>

Seine Frage nach der Auszahlung der Pensionen könne er ihm wie folgt beantworten: Wie er sich glaube erinnern zu können, habe er ihn schon nach der Tagsatzung [in Baden] wissen lassen, dass er Zug als einen der ersten Orte in deren Besitz zu gelangen beabsichtige. Doch sei er dann durch die in Zug ausgebrochenen Streitigkeiten daran gehindert worden. Nun scheine ihm aber derart schlechtes Wetter zu herrschen, dass er ihn deswegen nicht gerne hierher bemühen möchte. Deshalb möchte er die Auszahlung "au temps que je pourray toucher le premier fonds" hinausschieben. Sobald es damit so weit sei, werde er ihn - freue er sich doch jetzt schon, ihn wieder einmal bei sich zu haben - davon sofort in Kenntnis setzen.

1) Zug machte Baar das Zugrecht auf ein Ried in Baar streitig. Vgl. EA VI 2, 202 a

2) Vermutlich wird hier auf die im Oktober in Luzern abgehaltene Konferenz der mit Spanien verbündeten kath. Orte angespielt. Vgl. EA VI 2, 207 ff

---

Original, in franz. Sprache, mit Siegel  
AH 25, 281-283 - Blatt 282<sup>v</sup> und 283<sup>r</sup> leer

## 157

1653 März 2., Luzern

A

BRIEF VON STADTSCHREIBER LUDWIG HARTMANN AN AMMANN [BEAT II.  
ZURLAUBEN]

---

Gestern abend, zwei Stunden nach Einbrechen der Nacht, sei der Bote, der "mit der Herren ankündigungsschreiben" ins Entlebuch [Bauernkrieg] geschickt worden sei, mit dem beiliegenden Brief wieder zurückgekehrt und habe berichtet, dass er die in die einzelnen Aemter verreisten Gesandten [der Orte UR, SZ, UW, ZG] nicht angetroffen habe. Darauf habe er, Hartmann, sich sofort zu Schultheiss [Ulrich] Dulliker begeben, um sich deswegen mit ihm zu besprechen. "Habent also der hoffnung geschöpft, mit wollmeinlicher er-

öffnung dieses schreibens den Herren nit misszudienen, uff das man sich desto besser inn alle weg regulieren könne. angesehen da die Herren sich nit bysamen sonder in 4 empteren [Rothenburg, Entlebuch, Ruswil, Willisau] abgeteilt befindent. Und wyl wir us dissem schreiben ersehen, das es theils mit Zwyyffel und Zum theil mit völlig erbietung vermischt und also von einem uff den ander springt entlich aber uff ihrem schon Lang getribnen praeSumptuosischen begeren, ihnen die angezogne brieff in das Land zu bringen terminiert. habent wir erachtet, es werde der sach besser nit Zuthun syn, als die deputatschafft die in Loco ist, so gut als möglich würcken Lassen. besonders wyl die haupt action zu Willisau passieren und vollführt solle werden."

"Dise Lüth sollent die Kürtze der Zyt nit ynwenden wyl sie Zu fortsetzung ihrer factionen und bösen practicken sich nit duren Lassent. so woll by Nacht als dem Tag Zusammen Zu Lauffen, und kein schwere sach ist, wan sie anderst wollent." Wenn nun schon die Gesandten in den Aemtern weilten, sollte man seiner Meinung nach solche Unruhestifter unbedingt verhören. Wenn es in dem erwähnten Brief [aus dem Entlebuch] heisse, man habe nicht gewusst, wo die Gesandten mit den Bauern zusammenkommen sollten, so sei dies ein blosser Vorwand, sei man doch zu Landsgemeinden und andern Versammlungen stets in Schüpfheim zusammengetreten. Das Bedenklichste aber, was die Entlebucher geschrieben, sei die Behauptung, die übrigen Aemter hätten von ihnen begehrt, das ganze um zehn Tage zu verschieben.

Schultheiss Dulliker vertrete die Ansicht, dass, wenn die Gesandten in Willisau zusammenträfen, dieser Brief und anderes mehr besprochen werden sollten. Dulliker lasse ihn übrigens herzlich grüssen. Das beiliegende Schreiben [Dullikers] an [Sebastian Peregrin] Zwyer solle er nach Willisau mitnehmen und es diesem aushändigen. Zwyer werde sich anlässlich der Verhandlungen sicher noch dazu äussern. Da Dulliker anfänglich beabsichtigt habe, genanntes Schreiben durch einen Boten nach Willisau zu übersenden, habe er es unterlassen, sein sonst übliches Siegel anzubringen.